



Offenburger Tageblatt | 5.7.2010

Auszubildende gesucht

Von Prof. Norbert Walter

Es spricht sich herum: der Geburtenschwund seit über einer Generation erreicht Schulen und den Markt für Auszubildende. Es fehlt an Bewerbern für viele Berufe in Deutschland, aber verschärft im Ländle. Und diese Meldung passt zu den übrigen Statistiken vom Arbeitsmarkt. Die Kurzarbeit in der Automobilwirtschaft ist fast verschwunden, die Zahl der Arbeitslosen sinkt seit einem halben Jahr. Und das alles inmitten des schärfsten Wirtschaftseinbruchs nach dem zweiten Weltkrieg, einer dramatischen Finanzkrise und bei zerrütteten Staatsfinanzen. All dies geschieht in einer Zeit, in der ein großes Sparprogramm auf den Weg gebracht wird und zu gesellschaftlicher und politischer Kontroverse führt.

Sind das gesplante Welten – hier die wirtschaftliche Realität einer gesunden Wirtschaft in einer sich belebenden Weltwirtschaft und dort eine marode Gesellschaft in politischer Auflösung - auch als Reaktion auf eine markerschütternde Krise im Finanzsektor? Und wie geht es nun weiter? Wird sich der Krebs der Krise um Euro, Bankensektor und Staatsfinanzen auf die gesunde Wirtschaft ausdehnen? Oder trocknet die gesunde Struktur gut ausgebildeter Kräfte und wettbewerbsfähiger deutscher Firmen die Nester der Krankheit aus und führt zu internationalem Respekt und zu größerer Selbstachtung der Deutschen? Ich bin mir – was selten vorkommt – unsicher. Beide Varianten sind möglich. Und die Münze könnte durchaus bald fallen. Es könnte sein, dass eine überraschend starke konjunkturelle Entwicklung im zweiten Quartal mit weiteren positiven Meldungen vom Arbeitsmarkt



zusammentrifft. Wenn das der Fall ist, könnten die Finanzmärkte Anlass sehen, ihre „Daumen runter“-Haltung zu Europa und zum Euro zu revidieren. Deutschland könnte zur Benchmark für Europa werden und Achtung in Washington und Peking erfahren. Adenauer hat regelmäßig die Umfrageergebnisse zur Mitte der Legislaturperiode ignoriert. Weiß das die Kanzlerin?

Aber natürlich sind auch negative Überraschungen nicht auszuschließen. Weitere europäische Länder könnten zur Zielscheibe von politischen und wirtschaftspolitischen Zweifeln werden. Finanzinstitute könnten als nach wie vor nicht ausreichend gerüstet für solche Abschreibungen erscheinen, diesmal weil sie Staatspapiere von Ländern halten, deren Rating sich dramatisch verschlechtert.

Wenn ich wetten müsste: Ich glaube, dass die Zeit vorbei ist, in der die Welt immer größere Staatsschulden für vertretbar hält – finanzpolitische Konsolidierung wird gemacht. Damit ist das Risiko schwachen Wachstums größer als das einer ungebremsten Schuldendynamik, auch wenn das noch nicht alle politischen Parteien wissen.

Besuchen Sie unsere Website:

<http://www.walterundtoechter.de>